

bunten Kostbarkeiten und Goldbronzeappliken stark auf populäre Blendungen ausging, entsprach mehr dem Geschmack der üppigen Lebeschichten Wiens, als der Erhabenheit der Sache. Wenn man das „lorettenhaft“ und dergleichen nannte, ging man freilich zu weit, denn immerhin hat Hafenauer damit eine Seite des damaligen Wiener Lebens, die skrupellose Genußfreude der Mafartzeit gekennzeichnet. In späteren Jahren, unter Sempers Einfluß, ist ihm übrigens auch mehr künstlerischer Ernst erwachsen. Er war im ganzen ein bedeutender, in Tugenden und Fehlern echt neuwienerischer Baukünstler, der allen Residenzbedürfnissen zu genügen wußte, nie um Auskunftsmittel verlegen war, Hilfskräfte aus dem Boden stampfte (z. B. die jungen Maler Klimt und Matsch aus ihrem jugendlichen Dunkel hervorholte) und jedenfalls einen neuen dekorativen Ton anschlug. Seine Popularität in Wien, die auch durch seine urwienerische Erscheinung unterstützt wurde, datierte von der Weltausstellung her, deren Bauten er entwarf. Statt der nackten Zweckbauten früherer Ausstellungen wandte er einen freilich unechten Palaststil an, mit triumphbogenförmigen Portalen, Arkaden u. s. f. Die folgenden Weltausstellungen konnten dieses Beispiel nicht ignorieren.

Die Hofmuseen, an deren dritter Redaktion er mit Semper vier Jahre arbeitete, bildete er als zwei gesonderte, aber äußerlich identische Gebäude, weil, wie er in seiner Denkschrift sagte, „nur dadurch der schöne unverbaute Raum als freier Platz erhalten bleibe und jede Vereinigung der beiden Gebäude, die überdies aus vielen anderen Gründen praktisch sich als Unmöglichkeit herausstelle, den Platz als solchen vernichten würde.“ Da hatte er denn zwei ungeheure rechteckige Baukörper von 168 Meter Länge, 74 Meter Tiefe und 27 Meter Höhe, an deren Außerem über eine halbe Million Kubikfuß Kalkstein verquadert wurde. Um diese miteinander in einen gewissen Rapport zu setzen, rückte er die 64 Meter hohen, von je vier großen Tabernakeln flankierten Kuppeln der beiden Treppenhäuser

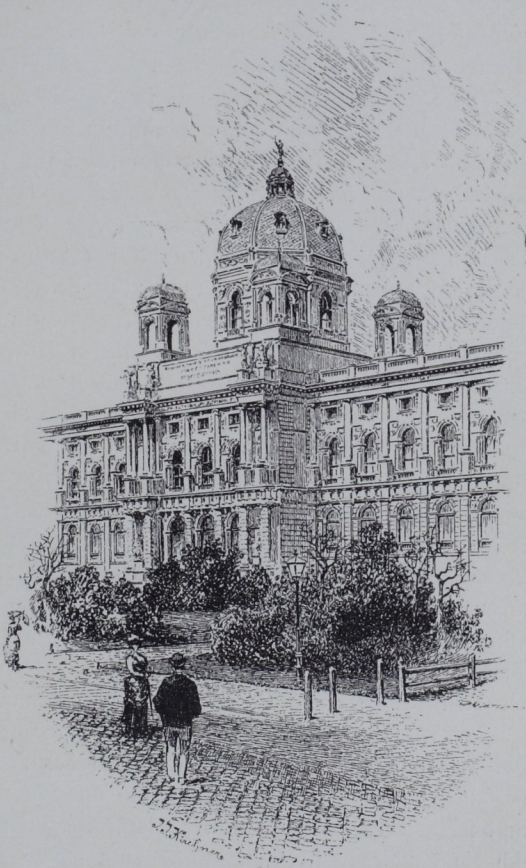


Abb. 101. Von der Hauptfront des Hofmuseums in Wien.